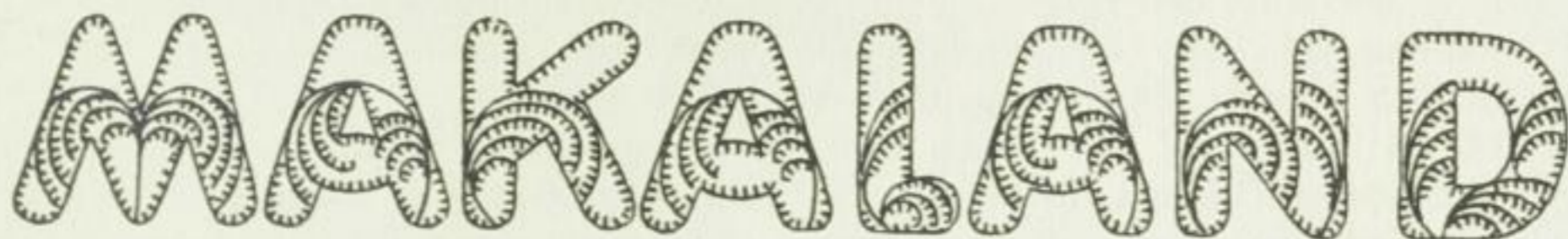


Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion «Kokain» gestattet.



(Aus meinen Erlebnissen in Afrika)

VON EDUARD WEBER

Eduard Weber, ehemaliger Seeoffizier der «Helene Woermann-Linie», Farmbesitzer in Kamerun und späterer berufsmäßiger Elefantenjäger, durchquerte jahrelang den belgischen und französischen Kongo, ferner Spanisch-Guinea, Southern, Aschanti, Nigeria und eine große Anzahl anderer Kolonien in Afrika. Seine Schilderungen haben den Vorzug, wahre Erlebnisse zu sein, daher unmittelbar und eindrucksvoll zu wirken. Wir werden seine Erzählungen, von denen jede für sich abgeschlossen ist, in den folgenden Heften unserer Revue fortsetzen.
Die Redaktion.

Im Hinterland von Jaounde sollen sich große wildreiche Urwaldbestände befinden. So nahm ich mir vor, in dieses Gebiet zu gehen.

Ich war in der Militärstation Jaounde angekommen. Die seit Jahren dort anwesenden Herren warnten mich, diesen Weg nach Maka zu machen, da dieses Gebiet noch nicht erforscht und völlig unbekannt sei; außerdem seien die Makaleute Kannibalen.

Doch gab ich meinen Entschluß nicht auf, da ich mit genügend Gewehren versehen war und mich überdies auf meine Leute wie Koch, Boy und Träger, verlassen konnte.

Kurz vor Aufbruch erhielt ich den Besuch eines jungen deutschen Kaufmannes, namens Karl Schultze. Eigentlich wollte er nach Bakoko, um Gummi einzukaufen. Doch als er von meiner Makareise hörte, bat er mich, sich mir anschließen zu dürfen.

Ich machte Schultze auf die Gefahren aufmerksam und sagte ihm auch, daß ich jede Verantwortung für ihn ablehne. Auch Hauptmann Großig, der Stationsleiter in Jaounde, riet Schultze ab, sich mit mir in dieses völlig unbekanntes Gebiet zu begeben.

Aber da dem jungen Manne nicht abzuraten war, so willigte ich schließlich ein.

Nachdem sich Hauptmann Großig verabschiedet hatte, vereinbarte ich mit Schultze im Jaoundegebiet nachts zu marschieren. Er verließ mich und kam gegen zehn Uhr abends mit seinen Trägern in mein Camp.

Meine Leute hatten bereits ihre Lasten geordnet und so brachen wir kurz nach Schultzes Ankunft auf.

Wir beide ritten voraus und sprachen nur wenig zueinander. Manchmal drang der helle Ton einer Palavertrommel (ausgehohlter Baumstamm) von einem auf dem Wege abseits gelegenen Dorfe zu uns herüber.

Gegen Morgen passierten wir ein Wäldchen, in dem es von Affen wimmelte. Es schien, als ob sie eine Versammlung einberufen hätten.

Gegen neun Uhr morgens suchten wir uns einen Ruheplatz aus. Wir schlugen unsere Zelte auf, kochten unser Essen und schliefen dann bis in den späten Nachmittag. Am Abend marschierten wir weiter. In dieser Weise verstrichen sechs Tage, ohne daß sich das geringste ereignete.

Am siebenten Tage kamen wir in das Gebiet der Makas. Man merkte es an den Wegen, die ganz schmal und verwachsen waren, daß die Regierung hier nichts mehr zu sagen hatte.